



AK Geowissenschaften

AK Geowissenschaften – Interessent*innen bitte melden!

Der Arbeitskreis Geowissenschaften der POLLICHIA vereint Interessent*innen der Geologie, Mineralogie und Paläontologie. Seit rund drei Jahrzehnten hat Ulrich H. J. Heidtke aus Niederkirchen/Landkreis Kaiserslautern den Vorsitz des AK inne. Aus Altersgründen wird zum Jahresende ein Wechsel an der Spitze des AK angestrebt, der eine Neustrukturierung der Gruppe einschließt.

Ab 2021 soll es vier feste Treffen des AK Geowissenschaften pro Jahr geben. Diese Zusammenkünfte sind dazu gedacht, Erfahrungen und Neuigkeiten auszutauschen und auf aktuelle Entwicklungen im Fachgebiet vorzugsweise mit Bezug zur Pfalz aufmerksam zu machen. Ein 15–20minütiger Vortrag zu einem geowissenschaftlichen Thema der Region garantiert bei jedem Treffen neue Informationen und ausreichend Diskussionsgrundlage. Um weitere und insbesondere junge Interessent*innen zu gewinnen, sollen die Quartalsveranstaltungen auch immer die Möglichkeit der fachkundigen Bestimmung von Funden einschließen. Die Treffen sollen im Wechsel im Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim und im Urweltmuseum GEOSKOP auf der Burg Lichtenberg bei Kusel stattfinden. Um einen Überblick der Interessent*innen zu bekommen, bitten wir Sie, sich formlos per E-Mail unter s.voigt@pfalzmuseum.bv-pfalz.de oder j.fischer@pfalzmuseum.bv-pfalz.de mit Name und Wohnort zu melden. Mit Ihrer Nachricht geben Sie ihr Einverständnis, dass wir Sie über die Aktivitäten des AK Geowissenschaften per E-Mail benachrichtigen dürfen. Das Einverständnis kann jederzeit widerrufen werden. Bitte melden Sie sich und geben Sie diese Information auch an potenzielle Interessent*innen weiter, die nicht Mitglied der POLLICHIA sind!

Dr. Sebastian Voigt & Dr. Jan Fischer
Urweltmuseum GEOSKOP

Das Grundgebirge, das Deckgebirge und die fossilen Landoberflächen bei Albersweiler in der Pfalz

1. Vorbemerkungen

Landschaftlich gesehen, liegt Albersweiler unterhalb jener Stelle des Queichtales, an der das aus westlicher Richtung kommende Fließgewässer eine Einengung des Tales passiert und sich dann anschießt, das Gebiet des Pfälzerwaldes mit der Haardt zu verlassen und in den Rheingraben einzutreten. Im Bereich dieser Engstelle steht beiderseits der Queich das aus einem granitischen Gneis aufgebaute Grundgebirge an. Durch den schon vor Jahrhunderten begonnenen Abbau dieses nutzbaren Gesteins entstanden beiderseits der Queich Aufschlüsse, die Einblicke in die Gesteinsausbildung des Grundgebirges und des Deckgebirges gewährten. Neben dem Verlauf einer fossilen Landoberfläche, die sich südlich und nördlich der Queich in der Berührungszone von Grundgebirge und aufgelagertem Deckgebirge abzeichnet, macht in dem nördlich der Queich gelegenen Steinbruch noch eine jüngere Landoberfläche in unübersehbarer Weise auf sich aufmerksam.

Angeichts dieses Sachverhaltes stellt sich unweigerlich die Frage nach der Entstehung dieser beiden markanten fossilen Landoberflächen.

In diesem Zusammenhang scheint es angebracht, zunächst einmal den Stand der geowissenschaftlichen Forschung über das Grund- und Deckgebirge bei Albersweiler sowie über das zugehörige geologische Umfeld zu skizzieren. Auf dieser Basis kann

dann anschließend unter Zuhilfenahme von publizierten und von derzeit einsehbaren Aufschlüssen des Grund- und Deckgebirges südlich und nördlich der Queich eine mögliche Rekonstruktion der erdgeschichtlichen Vorgänge aufgezeigt werden, die zu dieser speziellen Ausbildung der Erdkruste bei Albersweiler mit den beiden genannten Landoberflächen führten.

2. Das Grundgebirge und das aufgelagerte Deckgebirge bei Albersweiler

2.1 Einblicke in die örtliche Forschungsgeschichte und in das geologische Umfeld

In einer Publikation mit dem Titel „Gebirgskarte der Länder zwischen dem Rheinland und der Maas“ erwähnt STEININGER (1822: 24), ein in Trier tätig gewesener Gymnasiallehrer (FICHTER 1990) und unermüdlich im Gelände aktiv gewesener Geowissenschaftler, das Vorkommen von „Granit“ bei Albersweiler. Auf der zugehörigen „Gebirgskarte“ ist das dort aufgeschlossene Grundgebirge erstmals (LEPPLA 1882: 402) auf einer geologischen Karte verzeichnet. Auch macht STEININGER (1822: 27) auf eine bedeutsame, dort gemachte Beobachtung aufmerksam, die mit der Existenz einer fossilen Landoberfläche in ursächlichem Zusammenhang steht, wenn er folgendes mitteilt: „*ich sah zu Albersweiler den Granit eben so streng von dem darauf liegenden Konglomerate, welches sehr vielen Mandelstein enthält, gesondert*“.

Auch OEYNHAUSEN, DECHEN & LA ROCHE (1825: 263) machen auf den bei Albersweiler anstehenden „Granit“ aufmerksam und vermerken „*Es treten hier zu beiden Seiten des Thales Granit und Porphir hervor*“. Diesen „Granit“ bezeichnen die genannten Geologen als „Urgebirge“, welches durch das tief eingeschnittene Tal der Queich entblößt wurde, und benutzen auf der folgenden Seite bereits die heutige für das Gestein zutreffende Bezeichnung, bei dem es sich um einen „Gneuss“ (= Gneis) handelt. Eine Begründung für diese abrupte Änderung bzw. Richtigstellung der Bezeichnung für dieses Gestein wird nicht geliefert. Nicht korrigiert blieb hingegen die unzutreffende Aussage, dass auch südlich der Queich „Porphir“ anstehen würde.

Obwohl von nun an hinreichend bekannt war, dass bei Albersweiler das Grundgebirge mit dem überlagernden Deckgebirge in hervorragender Weise aufgeschlossen ist,



Abb. 1: *Chirotherium barthii*, Fußabdruck eines räuberischen Reptils aus dem Oberen Buntsandstein von Pirmasens. Original im GEOSKOP.